

**Materialien für den
Katholischen Religionsunterricht am Gymnasium
mit Anknüpfungspunkten zum Fach Informatik**



zum LehrplanPLUS

in der 13. Jahrgangsstufe

KR 13/1.2 (gA + eA)

**Inf 13 LB 4 (gA) bzw. Inf 13 LB 2
(eA)**

Skriptfassung

Preprint-Version

KI trifft Kirche

ein fächerübergreifendes Lernarrangement zum Umgang mit Künstlicher Intelligenz
(6 Stunden)

- a. Stundenverlauf
- b. Produktionsstätten (M1)
- c. Papst Leo XIII. und die Soziale Frage (M2)
- d. AB RERUM NOVARUM – die Frage nach dem richtigen Umgang mit neuen Entwicklungen (M3-S)
- e. EH RERUM NOVARUM – die Frage nach dem richtigen Umgang mit neuen Entwicklungen (M3-L)
- f. KI trifft Kirche – Übersicht zur Aktualität der Katholischen Soziallehre (M4)
- g. Verzerrungen (M5-S)
- h. Deepfakes (M6-S)
- i. KI und Mensch (M7-S)

Mitwirkung:

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) | Medienabteilung:

Matthias Stein | Abteilungsleiter

Dr. Petra Schwaiger | Referat Künstliche Intelligenz und Zukunftstechnologien im Unterricht

Institut für Religionspädagogik und Lehrkräftefortbildung (IRL in Bayern):

Judith Eder | Referat Gymnasium

Vorwort

Staunen ist der Anfang der Erkenntnis

Diese Einsicht, die Thomas von Aquin zugeschrieben wird, beschreibt eine Grundbewegung menschlichen Lernens, die bis heute nichts von ihrer Aktualität verloren hat. Wo Menschen staunen, öffnen sie sich für Neues, stellen Fragen und beginnen, die Welt tiefer zu verstehen. In unserer Gegenwart ist es nicht zuletzt die rasante Entwicklung Künstlicher Intelligenz, die dieses Staunen neu entfacht. Die technologischen Möglichkeiten erscheinen in ihrer Dynamik und Reichweite mitunter geradezu revolutionär und fordern dazu heraus, ihre Bedeutung für Mensch und Gesellschaft zu erschließen. Die besondere Herausforderung unserer Zeit liegt darin, dass algorithmische Systeme nicht nur Werkzeuge sind, sondern zunehmend Wahrnehmungen strukturieren, Entscheidungen vorbereiten, gesellschaftliche Diskurse beeinflussen sowie massive Auswirkungen auf die Lebenswelt der Menschen sowie die Mitwelt insgesamt haben. Gerade im Blick auf KI wird deutlich, dass menschliche Gestaltungsmacht eine neue Qualität erreicht hat.

Diese Handreichung geht von einem zutiefst positiven Menschenbild aus, wie es die biblische Schöpfungserzählung entfaltet: „Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Und siehe, es war sehr gut.“ (Gen 1,31). Daraus erwächst dem Menschen die Würde und zugleich der Auftrag, als verantwortlicher Mitgestalter der Welt zu handeln. Dieses „fürsorgliche Herrschen“ zielt auf das Gelingen von Leben in Gemeinschaft – nicht nur unter Menschen, sondern in der gesamten Mitwelt. Vor diesem Horizont ist auch der Umgang mit Künstlicher Intelligenz zu verstehen: als Ausdruck menschlicher Kreativität und Freiheit, der zugleich ethischer Orientierung bedarf.

Wenn dem Menschen zugetraut wird, die Welt verantwortlich zu gestalten, dann schließt dies auch die Fähigkeit ein, mit den Möglichkeiten und Ambivalenzen Künstlicher Intelligenz angemessen umzugehen. Diese Gabe wird zur Aufgabe – nicht allein im individuellen Handeln, sondern ebenso in der Gestaltung sozialer, wirtschaftlicher und politischer Strukturen. Die Frage nach einem gerechten und menschenwürdigen Einsatz von KI ist damit untrennbar mit den Grundanliegen der Katholischen Soziallehre verbunden.

Dass diese Perspektive hochaktuell ist, zeigt sich auch in der Namenswahl von Papst Leo XIV., der sich bewusst in die Tradition jenes Pontifikats stellt, das mit *Rerum Novarum* die „Mutter aller Sozialenzykliken“ vorgelegt hat. Damals standen die sozialen Verwerfungen der Industrialisierung im Mittelpunkt. Heute gehören die Entwicklungen im Bereich von Digitalisierung, Künstlicher Intelligenz und Robotik zu den „res novae“ unserer Zeit. In seiner Enzyklika *Magnifica humanitas* – die er in zum 135. Jubiläum von *Rerum Novarum* Mitte Mai 2026 veröffentlicht hat – hebt Papst Leo XIV. hervor, dass technische Entwicklungen einerseits Ausdruck menschlicher Freiheit und Kreativität sind, andererseits jedoch einer verantwortungsvollen Ausrichtung auf das Gute bedürfen, um ihre ambivalenten Wirkungen im Sinne der Würde des Menschen und des Gemeinwohls zu gestalten.

Zukunft braucht Herkunft

Der Blick in die Geschichte eröffnet Perspektiven, um gegenwärtige Entwicklungen kritisch einzuordnen und strukturelle Ungerechtigkeiten sichtbar zu machen. Deshalb setzt das vorliegende Lernarrangement bei den Wurzeln der Katholischen Soziallehre an und entfaltet seine Fragestellungen im interdisziplinären Dialog zwischen Informatik und Katholischer Religionslehre. Es greift dabei zentrale Impulse aus *Magnifica humanitas* auf, die dazu ermutigen, die tiefgreifenden Veränderungen unserer Zeit mit Klarheit, Verantwortungsbewusstsein und geistlicher Unterscheidung zu begleiten.

"Wenn Leo XIII. zu seiner Zeit von 'Neuerungen' (rerum novarum) sprach, können wir heute nicht einfach seine wertvollen Lehren wiederholen, sondern müssen Gott um Weisheit bitten, um die

großen Entwicklungen unserer Zeit recht zu deuten, insbesondere die im Bereich der Technik. In den letzten Jahren ist immer deutlicher geworden, wie rasch und tiefgreifend Digitalisierung, Künstliche Intelligenz (KI) und Robotik unsere Welt verändern. Die Technik ist an sich nicht als eine menschenfeindliche Kraft zu betrachten; im Gegenteil, sie ist von Anfang an in unserer Geschichte verwurzelt, als 'eine zutiefst menschliche Erscheinung, die an die Autonomie und Freiheit des Menschen geknüpft ist'. Die technische Entwicklung hat im Laufe der Jahrhunderte zu einer erheblichen Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschheit beigetragen; zugleich hat jede Phase des Fortschritts auch die Ambivalenz von Werkzeugen offenbart, die in der Lage sind, Schaden anzurichten, wenn sie nicht auf das Gute ausgerichtet sind. Heute sehen wir uns jedoch mit einer neuen Situation konfrontiert, in der die Macht und Omnipräsenz neuer Technologien die Struktur des täglichen Lebens durchwirken, Entscheidungsprozesse prägen und die kollektive Vorstellungswelt tiefgreifend beeinflussen: 'Nie hatte die Menschheit so viel Macht über sich selbst'. Die neuen Technologien eröffnen einen Horizont, der sich in Richtungen erstreckt, die sich zwar erahnen, aber noch nicht vollständig vorhersagen lassen. Dies erschwert die Beurteilung ihrer Auswirkungen und langfristigen Folgen für die Würde des Einzelnen und für das Gemeinwohl. Nun ist es an uns, den Herausforderungen unserer Zeit mit Klarheit und Verantwortungsbewusstsein zu begegnen.' (MH 4 und 5a)

Diesen Auftrag haben wir für den schulischen Kontext aufgenommen und umgesetzt: Die Medienabteilung am ISB in Bayern hat in Kooperation mit dem IRL in Bayern ein Lernarrangement entwickelt, das unter dem Titel „KI trifft Kirche“ Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 13 dazu anregen möchte, sich reflektiert und verantwortungsvoll mit Künstlicher Intelligenz auseinanderzusetzen. Besonders gewinnbringend entfaltet sich dieses Konzept in einer fächerübergreifenden Zusammenarbeit. Der Unterricht folgt einem Vier-Phasen-Modell aus Eröffnung, Erarbeitung, Zusammenführung und Vertiefung und bildet in seinen Übergängen bewusst Denkbewegungen ab, die den Lernprozess als dynamische Entwicklung sichtbar machen.

Darlegung des Lehr-Lernprozesses

Ausgehend von einem vergleichenden Blick auf Produktionsbedingungen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft eröffnet die erste Phase einen Zugang zur sozialen Frage im Wandel der Zeit. Historische Entwicklungen werden dabei nicht nur rekonstruiert, sondern als Deutungshilfe für gegenwärtige und zukünftige Herausforderungen fruchtbar gemacht. In der anschließenden Erarbeitungsphase erschließen die Lernenden zentrale Sozialprinzipien der Katholischen Soziallehre anhand ausgewählter Quellen und setzen diese in Beziehung zu aktuellen Entwicklungen im Bereich der Künstlichen Intelligenz. Der bewusst gewählte Übergang von analogen zu digitalen Arbeitsformen spiegelt dabei zugleich den historischen und technologischen Wandel wider.

In den Phasen der Zusammenführung werden die gewonnenen Erkenntnisse mit aktuellen lehramtlichen Positionen ins Gespräch gebracht und kritisch überprüft – auch unter Einbezug KI-gestützter Analyseprozesse. So entsteht ein reflektierter Zugang zu Chancen und Herausforderungen neuer Technologien im Lichte sozialetischer Prinzipien. Die Vertiefung eröffnet schließlich kreative und zugleich anspruchsvolle Formen der Auseinandersetzung, in denen die Lernenden eigene Positionen entwickeln und kommunizieren.

Die leitenden Fragen, die den Lernprozess strukturieren, zielen dabei nicht nur auf Sachwissen, sondern auf Urteilsfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein: Wie lassen sich technologische Entwicklungen menschenwürdig gestalten? Welche Rolle kann und soll die Kirche in diesem Diskurs einnehmen? Und welche Formen der Kommunikation oder gar Verkündigung sind geeignet, um die sozialen Fragen unserer Zeit wirksam zur Sprache zu bringen? Kann der sog. *value-action-gap* überwunden werden und damit das, was als Gut(es) erkannt wurde, auch in eine entsprechende Handlung übergeleitet werden?

Übersicht und Vorwort

In diesem Sinne versteht sich die Handreichung – in Resonanz mit *Magnifica humanitas* – als Einladung zum Dialog – mit den Lernenden als auch Lehrenden:

„Wir möchten in Dialog mit allen Männern und Frauen unserer Zeit treten mit denen wir die Ereignisse, Fragen und Wünsche der Menschheit teilen. Wir wollen gemeinsam neue Wege zur Verwirklichung des Gemeinwohls und zur Förderung eines würdigen Lebens für alle finden.“ (MH 2)

Die vorliegende Publikation ist als Peer-Review-Beitrag angelegt und lebt von der Rückmeldung der Praxis. Lehrkräfte sind daher ausdrücklich eingeladen, ihre Erfahrungen, Anregungen und Weiterentwicklungen einzubringen.

Die beteiligten Autorinnen und Autoren aus der Medienabteilung am ISB sowie dem IRL in Bayern möchten damit einen Beitrag leisten, junge Menschen zu stärken – für eine Zukunft, die sie kompetent, verantwortungsvoll und im Bewusstsein ihrer eigenen Gestaltungsmöglichkeiten mitprägen können – nicht nur für sich selbst, sondern auch zum Wohle der Welt.

„We are called to be architects of the future, not its victims.“ (R. Buckminster Fuller)

München, im Juli 2026